

Eine wohlverdiente Anerkennung

Die Gemeinnützige Gesellschaft Diessenhofen durfte anlässlich der Finissage ein Geschenk entgegennehmen



Fritz Franz Vogel (Präsident GGD), Margot Hausammann Stalder (Präsidentin ref. Kirche Zürich/Kreis 11), Christine Kolitzus-Hanhart (Kuratorin; vlnr) bei der Geschenkübergabe in der ehemaligen Tigerfinklifabrik in Diessenhofen.

(ggd/hz) Am vergangenen Sonntag wurde in der ehemaligen Tigerfinklifabrik in Diessenhofen die von Christine Kolitzus-Hanhart kuratierte Ausstellung der Textilarbeiten von Fräulein Elise Huber und ihren Schülerinnen beendet. Insgesamt sahen in den zwei Wochen über 300 Personen die gehäkelten, geklöppelten, gestrickten und geknüpften Meisterwerke, so vor allem den mit feinen Seidenfäden gestickten «Paradiesvogel» und die sehr fragilen «Libellen». Nach dieser ersten posthumen Ehrung, die Elise Huber sicherlich mit Stolz besucht hätte, gehen die Objekte demnächst wieder in das Depot des Ortsmuseums zurück.

Die Finissage wurde durch die Festrede des Präsidenten der Gemeinnützigen Gesellschaft Diessenhofen (GGD), Fritz Franz Vogel, nochmals zu einem Akt der Aufklärung hinsichtlich des Lebens und der Zeitumstände der auch dank der Pressearbeit nun in der Region bekannt gewordenen Mäzenin. Elise Huber war Handarbeitslehrerin und -inspektorin in und um Diessenhofen. Auch wenn sie der textilen Arbeit verbunden blieb, so konnte sie nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr an die künstlerische Höhepunkte anknüpfen, die sie davor als 22-Jährige fertigte und mit denen sie an der Landesausstellung 1914 in Bern eine Silbermedaille gewann. Vogel vermutet, dass Elise Huber trotz des Erfolges etwas vergrault war, weil sie ihr spektakuläres Lieblingswerk «Paradiesvogel» nicht ausstellen durfte: «Der in der Manier des Jugendstils gestickte Vogel passte nicht ins Schema der St. Galler Maschinenstickerei, die verwertbare Textilentwürfe favorisierte und künstlerische Attitüden nicht zeigen wollte», sinnierte der Kunsthistoriker.

Unterstützung aus Zürich

Die anwesenden Gäste wurden nicht nur mit einem kulinarischen Schmaus aus der Küche von Andrea Buck überrascht, sondern auch von der Kirchenkreiskommissionspräsidentin der reformierten Kirche Zürich/Kreis 11, Margot Hausammann Stalder. Sie brachte der GGD als Veranstalterin ein Geschenk, weil es die evangelische Kirchgemeinde Diessenhofen nicht für nötig befand, das ohnehin bescheiden finanzierte Buchprojekt zu Fräulein Elise Huber und ihrem textilen Werken und Wirken zu unterstützen. Bei ihrem Tod 1972 vermachte die 80-Jährige nämlich ihre in Schweizer Aktien bestens angelegten 1,3 Millionen Franken der evangelischen Kirchgemeinde Diessenhofen, die aus den Zinsen jahrelang eine evangelische Krankenpflegerin anstellen konnte und damit als eine Vorreiterin der Spitex zu betrachten ist.

Margot Hausammann Stalder, die eine Tausendernote aus einem Spitzenband entrollte, meinte: «Es ist wichtig, dass Frauen Frauen unterstützen, egal ob sie leben oder schon verstorben sind und ihr Werk aufgearbeitet und einem breiteren Publikum präsentiert werden soll, wie dies hier in Diessenhofen mit Fräulein Elise Huber geschehen sei».